

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 30.—	Verantwortlich für Hauptschriftleitung: Dr. Jacques Adler, Leipzig Feuilleton: Schlomo Goldberg Leipzig	Redaktion und Geschäftsstelle: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979
Nummer 2	Leipzig, 12. Januar 1923	2. Jahrgang

Chronik der Woche

Devise Jaffa - Tel Aviv - Haifa (über Berlin / London / Alexandrien) am 11. Januar: 1 ägypt. Pfund = 49 144 deutsche Mark.

Die hebräische Kulturorganisation Tarbut leitet zurzeit in Litauen 2 Mittelschulen und 99 Volksschulen mit 282 Klassen und 5360 Kindern sowie ein Lehrerseminar mit 44 Schülern.

In New York wurde eine amerikanische Handelskammer für den Nahen Osten gegründet, die namentlich auch die Beziehungen zu Palästina pflegen wird.

Der Zivilsekretär der Palästina-Regierung, Sir Wyndham Deedes, inspizierte mit großer Befriedigung die wichtigsten Institutionen der jüdischen Arbeitererschaft in Palästina.

Zwecks Werbung für den Jüdischen Nationalfonds hat Frau Bella Pevsner aus Tel Aviv eine Vortragsreise nach Süd- und Ostasien, Australien und Neuseeland angetreten.

Die „American Zion Commonwealth“, die bereits 4000 Mitglieder zählende Palästina-Siedlungsgenossenschaft amerikanischer Zionisten, der die Kolonie Balfouria gehört, plant die Aufbringung von einer Million Dollar, u. a. zwecks Errichtung von zwei Gartenstädten bei Haifa und Jaffa.

Das Direktorium des Keren Hajessod hat beschlossen, den Council der Keren-Hajessod-Zeichner im Sommer oder Frühherbst 1923 einzuberufen.

In Budapest starb der jüdische Großindustrielle Baron Manfred Weiß.

Der Rabbiner Osiás Horowiz von Zurywno in Polen wurde an der Universität Wien zum Doktor der Medizin promoviert.

Im Staatshaushalt des litauischen Kabinetts für 1923 sind für das Ministerium für jüdische Angelegenheiten 62 000 Dollar eingesetzt und somit dessen Fortbestand gesichert.

Die Wahl des gesetzgebenden Rates für Palästina findet voraussichtlich im Januar, die erste Tagung spätestens bis Ende Februar statt.

Der Oberkommissär Sir Herbert Samuel besuchte die jüdischen Siedlungen im Emel Jesreel und

äußerte sich sehr befriedigt namentlich über die sanitären Maßnahmen, die in hohem Maße auch den Arabern zugute kommen.

Die amerikanische Zionistische Organisation und der Palestine Development Council (Brandeis-Gruppe) haben die gemeinsame Finanzierung des Huttenberg-Projektes beschlossen.

Laut einem Bericht der amerikanischen Handelszeitung „Commercial Reports“ hat heute im ganzen Nahen Osten Palästina die besten Eisenbahnen und den modernsten Telephon-, Telegraphen- und Postverkehr.

Der Verband der jüdischen Frauenvereine in Rheinland und Westfalen hat eine Zentralstelle für Adoptionsvermittlung (Leitung: Frau Pina Mosheim, Barmen, Unter-Dörner-Strasse) für jüdische Waisenkinder eingerichtet.

In Ehren des Vorsitzenden der jüdischen Kreis-synagogengemeinde Insterburg, Stadtrat Otto Eichelbaum, wurde eine Straße in Insterburg durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten „Otto-Eichelbaum-Straße“ benannt.

Der Israelitische Wohltätigkeits- und Beerdigungsverein (Chevra Kadischa) in Stettin feierte sein 100jähriges Bestehen.

In der Synagoge zu Kaiserslautern wurde eine Gedenktafel für zwölf Kaiserslauterner jüdische Kriegesgefallene eingeweiht.

Der Leiter des Freien Jüdischen Lehrhauses in Frankfurt a. M., Dr. Franz Rosenzweig, erhielt einen Lehrauftrag für jüdische Religionswissenschaft und jüdische Ethik an der Universität Frankfurt.

Der jüdische Bankier Samuel Glaser wurde dank großer Verdienste um die Stadt und 30jähriger Mitgliedschaft im Stadtverordnetenkollegium zum Ehrenbürger der Stadt Ratibor (Oberschlesien) ernannt.

Die Berliner Chevra Kadischa hat eine große Notstandsaktion eingeleitet. Es wurden bereits Lebensmittelpakete für eine Million Mark verteilt.

Auf der zweiten Jahreskonferenz des Economic Board for Palestine in London berichtete Sir Alfred Mond über die Entwicklung der jüdischen Kapitalanlagen in Palästina, die auch den Arabern zugute kommt und hierdurch günstig auf die politische Lage einwirkt.

Der Scheffel 5683.

„Gib mir einen Punkt, wo ich stehen soll, und ich werde die Welt aus ihren Angeln heben.“

Eine Welt aus den Angeln zu heben, einem grundsätzlich Neuen die Existenz zu geben, ist Vorhaben und Bestimmung der Zionistischen Organisation. Wer die öffentlich-rechtlich anerkannte Heimstätte des jüdischen Volkes in Palästina erstrebt, der bricht mit tiefeingewurzelten Begriffen, mit der bequemen Auffassung, daß an Verfall und Auflösung der jüdischen Gemeinschaft und des Judentums nichts mehr zu ändern sei, der tritt, indem er das uralte Lebensrecht und den neuen Lebenswillen des jüdischen Volkes und seinen Anspruch auf die nie vergessene Heimat verkündet, in den schärfsten Gegensatz zur müden Resignation des letzten Jahrhunderts.

Heute, wo der Zionismus bereits ein realer Machtfaktor in der Weltpolitik geworden ist, wo Völker und führende Staatsmänner zu ihm Stellung nehmen müssen, heute werden wir uns kaum noch dessen bewußt, wie einst einen Theodor Herzl das Gefühl durchdrang, gegen eine Welt der Apathie, des Vorurteils, der Verständnislosigkeit und des Uebelwollens anzukämpfen, als er sich an die Spitze der Bewegung stellte.

Angesichts der seitdem errungenen Erfolge haben wir uns daran gewöhnt, kaltblütig zuzusehen, wie die Zionistische Organisation in der Gegenwart den Weg vom weikenden Judentum des Galuth zu der neuen, gefundenen Volksexistenz in Erez Israel unter größten Schwierigkeiten zu finden weiß. Diese Kaltblütigkeit, die viele Zionisten als Zuschauer bei den diplomatischen Kämpfen der Leitung, bei der Mühsal unserer in Palästina wirkenden Pioniere der Arbeit bekunden, könnte als Zeichen des Selbstvertrauens und der inneren Stärke aufgefaßt werden, wäre sie nicht oft ein Ausdruck der Bequemlichkeit, der Trägheit der Gedanken, der Abstumpfung des politischen und nationalen Empfindens, obwohl doch die Gegenwart eine ganz andere, viel aktivere Einstellung von jedem unserer Volksgenossen fordert.

Denn in der Tat, seit der Zeit, da Herzl wirkte, ist die Aufgabe der zionistischen Bewegung keineswegs eine geringere geworden.

Den Willen einer seit Jahrhunderten zersplitterten, zermürbten und er-

Dieser Tage

legt ein Inkassent denjenigen Mitgliedern der Zionistischen Vereinigung, Leipzig, die mit dem Beitrag für das Jahr 1922 noch im Rückstande sind, eine Quittung vor, die auf Mk. 110.— (Mk. 100.— Beitrag nebst Mk. 10.— Inkassogebühr) lautet. Bitte bezahlen Sie sofort, damit weitere, unnötige Spesen vermieden bleiben.